

Wie ein Wikinger auf Entdeckungsreise

Bonner Student ist heute Professor in Norwegen

Ein Auslandsstudium bringt immer etwas – und manchmal findet man dabei sogar eine neue Heimat. Michael Schulte zum Beispiel lebt, lehrt und forscht heute im südnorwegischen Kristiansand an der Universität Agder.

In Michael Schultes Bonner Jahrgang war es noch nicht so üblich wie heute, eine Zeit im Ausland zu verbringen. Skandinavisten gingen zwar in den Norden. „Aber als ich nach dem Grundstudium der Historischen Sprachwissenschaft an die Uni Reykjavik kam, war Island noch etwas Exotisches“, sagt der heute 51-Jährige und lacht: „Wir waren dort nur drei Deutsche und fühlten uns ein bisschen wie Wikinger – wir eroberten Neuland.“

Zurück in Bonn unterrichtete Schulte als Tutor Isländisch. Auch als er gemeinsam mit seinem Professor ein Buch von Gunnar Gunnarsson in dieser Sprache las, hatte der Student einen Vorsprung. „Ein entspannter Rollentausch“, meint er. Sowie so sei Dr. Heinrich Beck für ihn genau der Richtige gewesen, ein Professor der alten Schule, ruhig und gründlich. Und er schickte ihn zur Vorbereitung der Habilitation nach Norwegen.

„Michael Schulte hat seine Chance ergriffen – die Norweger aber auch“, kommentiert Lehrer und Doktorvater Beck heute. Er rechne seinem Absolventen hoch an, dass er offensichtlich den rechten Ton gefunden habe, denn Norwegen sei seit der Besetzung durch die Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg für Deutsche zunächst ein schwieriges Pflaster gewesen. „Nur mit einem früheren Kollegen und Nachbarn bin ich noch am letzten gemeinsamen Abend in Sachen Vergangenheitsbewältigung aneinander geraten“, sagt Michael Schulte. „Sonst gelten Deutsche heute als fleißig und zuverlässig, und ich erlebe hier in Südnorwegen freundlichen Respekt.“

Flache Hierarchien: „Du kannst kommen!“

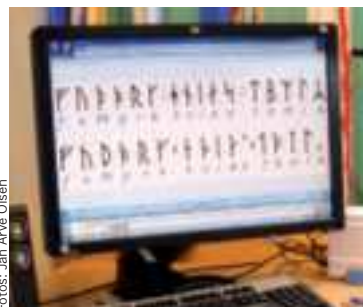
Kristiansand – die „norwegische Riviera“ zwischen Meer, Schären, Strand und Bergen – weckt Urlaubsträume. Die Universität ist eine der

großen des Landes und Bonner ERASMUS-Partner. Hierher kam Michael Schulte 1998 zunächst als DAAD-Lektor für Germanistik. „Der Dekan dort hielt ähnlich wie Prof. Beck in Bonn seine Hand über mich“, erzählt er. „In den Jahren, die ich als Postdoc-Stipendiat in Agder und danach Professor an der Hochschule im westnorwegischen Volda war, hat er eine auf mich zugeschnittene Stelle geschaffen. Dann meldete er sich: „Es ist so weit – Du kannst kommen!““

Schultes E-Mail-Signatur zeigt: Norweger sind lässig mit akademischen Titeln. Dabei ist er nicht nur Lehrstuhlinhaber an der Universität in Kristiansand, 2014 erhielt er auch den höchsten Forschungspreis in Norwegen, den Fridtjof Nansen-Preis der Akademie der Wissenschaften in Oslo. Einen Namen machte er sich besonders als Erforscher der Runen und ihres Alphabets, dem „Futhark“: altgermanischen Schriftzeichen und jüngerer der Wikingerzeit, auf großen Steinblöcken ebenso wie auf Holzstäben und Amuletten geritzt und gemeißelt.

Arbeit im „Hjemmekontor“

Mit der forsch-Redaktion telefoniert Michael Schulte im „Hjemmekontor“, seinem Büro zu Hause. Hier bereitet er Veranstaltungen vor und fügt seiner langen Publikationsliste zusammen mit einer großen Arbeitsgruppe eine neue hinzu: die mehrbändige „Norsk Språkhistorie“ zur norwegischen Sprachgeschichte. Dabei verbindet er Sprachräume: „Als ich mich in Bonn bei Dozenten mit dem Wunsch vorstellte, Skandinavistik und Indologie zu studieren, hörte ich: Vergessen Sie das, so viele Sprachen kann man doch gar nicht schaffen.“ Auch wenn das Studium ein bisschen länger dauerte: Er konnte – und ist heute im norwegischen Radio in einer Sendung zum Indogermanischen und frühen Urnordischen zu hören.



Fotos: Jan Arve Olsen

▲◀ In Stein gemeißelt wie hier Runen von etwa 350 - 500 n. Chr. auf dem Hoggarvik-Stein aus Südnorwegen und auf dem Bildschirm: Runen speziell der Wikingerzeit sind das Forschungsgebiet von Prof. Michael Schulte in Norwegen.

Als Gruß an den Rhein mailt der Alumnus ein Video: Polarlichter, aufgenommen und vertont von seiner Frau Ragnhild S. Nilsen. Die Sängerin und Komponistin, Video- und Performance-Künstlerin hat sich ihrer Heimat ebenso verschrieben wie ihr deutscher Mann dem Norden. So klingt der Beginn seiner Lehrveranstaltungen „Hallo, heute beschäftigen wir uns mit...“ ganz selbstverständlich so: „Hei, i dag tar vi for oss...“ Und das Ende „Vi ses neste gang!“ Wir sehen uns in der nächsten Stunde!

ULRIKE EVA KLOPP

Über den Tellerrand schauen? Bonner Partneruniversitäten und Programme weltweit:
www.uni-bonn.de/internationales